

Masterplan Stadt und Region Hannover | 100 % für den Klimaschutz

– Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Region bis 2050 –

Struktur und Schritte der Verwaltung

# Endbericht Teil I

Anlage zur Drs. Nr. 0613/2014

**Masterplan Stadt und Region Hannover | 100 % für den Klimaschutz  
– ein gemeinsames Projekt von Landeshauptstadt und Region Hannover**

**Projektleitung:**

Astrid Hoffmann-Kallen, Landeshauptstadt Hannover, Klimaschutzleitstelle

**Stellvertretende Projektleitung:**

Sonja Papenfuß, Region Hannover, Fachbereich Umwelt

ab 11.04.2013 Rike Arff, Region Hannover, Klimaschutzleitstelle

---

**Förderung:**

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative 2012 mit den Förderkennzeichen 03KSP009A (RH) und -B (LHH) gefördert.

Titel des Vorhabens ist: "KSI: Vorwärts nach weit: Auf dem Weg zur klimaneutralen Region Hannover 2050 Masterplan 100 % Klimaschutz".

Die Projektlaufzeit ist auf den Zeitraum 1. Juni 2012 bis 31. Mai 2016 festgelegt.

GEFÖRDERT DURCH:



## INHALTSVERZEICHNIS

### STRUKTUR UND SCHRITTE DER VERWALTUNG - ENDBERICHT TEIL I

<b>1 EINFÜHRUNG</b>	<b>4</b>
<b>2 AUSGANGSLAGE IN DER REGION HANNOVER</b>	<b>6</b>
2.1 Klimaschutzkonzepte und –aktionsprogramme	7
2.2 Zukunftsbild Region Hannover	9
2.3 Verkehrsentwicklungspläne	10
2.4 Klimaanpassung und Klimafolgenmanagement	11
<b>3 KÜNFTIGE HANDLUNGSANSÄTZE</b>	<b>13</b>
3.1 Gemeinsame Projekte der Stadt und Region Hannover	14
3.2 Projekte der Verwaltung der Region Hannover	16
3.3 Projekte der Verwaltung der Stadt Hannover	20
<b>4 CONTROLLING- UND MANAGEMENT-SYSTEME</b>	<b>24</b>
4.1 Das Controlling-System	24
4.2 Das institutionalisierte Managementsystem	26
<b>5 PROJEKTSTRUKTUR</b>	<b>27</b>

Eine umfangreiche **DOKUMENTATION** wird zukünftig über die Projekt-Domain [www.klimaschutz2050.de](http://www.klimaschutz2050.de) abrufbar sein.

---

## Struktur und Schritte der Verwaltung

# Endbericht Teil I

Im Folgenden wird eine Einführung in das Projekt und seine Struktur gegeben. Darüber hinaus wird die Ausgangslage beschrieben. Weiterhin wird ein Ausblick auf die nächsten Schritte des Masterplan-Prozesses gegeben, die im Handlungsbereich der beiden beteiligten Verwaltungen umgesetzt werden sollen. Abschließend wird kurz das Controlling- und Management-System beschrieben und es werden die Elemente der komplexen Projektstruktur dargestellt.

---

### **Ergebnisse der Strategiegruppen und des Bürgerinnen- und Bürger-Dialogs – Endbericht Teil II**

Die Ergebnisse des Partizipationsprozesses (Strategiegruppen und Bürgerinnen- und Bürger-Dialog) sowie die wissenschaftlichen Szenarien und Studienergebnisse bilden den „Ergebnisse der Strategiegruppen und des Bürgerinnen- und Bürger-Dialogs – Endbericht Teil II“ und werden in der Anlage zur Informationsdrucksache Nr. 0614/2014 vorgestellt.

## 1 EINFÜHRUNG

Stadt und Region Hannover haben den Willen, bei der Energiewende eine Vorreiterrolle einzunehmen: Bis 2050 wollen sie nahezu klimaneutral werden.

Dies deckt sich mit den europäischen und nationalen Klimaschutzzielsetzungen. Auf nationaler Ebene wurde mit dem Energiekonzept der Bundesregierung in 2010 das Klimaschutzziel verabschiedet, die Treibhausgasemissionen bis 2050 um 80 bis 95 % im Vergleich zu 1990 zu senken. Grundlage der Beschlüsse war das Zwei-Grad-Ziel des Weltklimarats.

Zur Umsetzung der nationalen Ziele auf lokaler Ebene hat das Bundesumweltministerium im Jahr 2011 das Förderprogramm „Masterplan 100% Klimaschutz“ aufgelegt.

Stadt und Region Hannover haben sich gemeinsam beworben. Bundesweit sind 19 Kommunen, (Städte, Kreise und Gemeinden) als Pilotprojekte mit denselben Zielsetzungen befasst. Eine Kommune mit einem Masterplan 100 % Klimaschutz verfolgt das Ziel, innerhalb der politischen Gemarkung mit langfristig ökologisch und ökonomisch sinnvollen Maßnahmen den Klima- und Ressourcenschutz voranzutreiben. Dafür müssen die Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz, zum Energiesparen und zur Entwicklung eines nachhaltigen Lebensstiles, zur Nutzung erneuerbarer Energien, insbesondere aus regionalen Quellen, sowie der Schließung von Stoffkreisläufen ausgeschöpft werden.

Im Juni 2012 wurde die Erarbeitung eines Konzepts zur Reduzierung der Treibhausgase (THG) um 95 % sowie des Endenergieverbrauchs um 50 % bis zum Jahr 2050 vom Rat der Landeshauptstadt Hannover<sup>1</sup> einstimmig und von der Regionsversammlung<sup>2</sup> mit großer Mehrheit beschlossen. Die Projektdauer beträgt vier Jahre, von Juni 2012 bis Mai 2016. Die erste Projektphase endet im Juli 2014 mit diesem hier vorliegenden Masterplan-Endbericht. In der zweiten Projektphase von August 2014 bis Mai 2016 werden erste konkrete Projekte umgesetzt.

In Berlin wurde in der Ethik-Kommission „Sichere Energieversorgung“ im Mai 2011 hervorgehoben, dass die Energiewende nur mit einer gemeinsamen Anstrengung auf allen Ebenen der Politik, der Wirtschaft und der Gesellschaft gelingen wird. Auch die Schirmherrin des Masterplan-Projekts Hannover, Frau Prof. Dr. Dr. h.c. Gesine Schwan, betont die Notwendigkeit des gesamtgesellschaftlichen Dialogs. Die Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA School of Governance leitet den TRIALOG zum Thema „Die Energiewende als Gemeinschaftswerk“. Daran beteiligt sind Vertreter/Vertreterinnen aus Politik, Unternehmen und der organisierten Zivilgesellschaft sowie Wissenschaftler und Medienvertreter.

Aufgrund der breiten gesellschaftlichen Relevanz haben Stadt und Region Hannover in diesem Projekt von Anfang an auf Partizipation gesetzt. Mit rund 240 Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Nicht-Regierungs-Organisationen und Verwaltung sowie mehr als 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern wurde ein umfassender Beteiligungsprozess umgesetzt.

Um die Ideen und Beiträge nicht einzuengen, wurde bewusst entschieden, von den Expertinnen und Experten, die sich in den Masterplan eingebracht haben, kein Commitment / keine Absichtserklärung zu erwarten.

---

<sup>1</sup> vgl. DS 1153/2012.

<sup>2</sup> vgl. 0392 (III) BDs Masterplan 100 % Klimaschutz.

Stadt und Region Hannover haben jedoch die Umlandkommunen sowie Unternehmen des Konzerns von Stadt und Region angesprochen, bereits jetzt die Projekt-Ziele grundsätzlich zu unterstützen. Absichtserklärungen bzw. Commitments wurden unterzeichnet von:

- Den Umlandkommunen Stadt Burgdorf, Stadt Garbsen, Stadt Langenhagen, Stadt Lehrte, Stadt Neustadt am Rübenberge, Stadt Pattensen, Stadt Ronnenberg, Stadt Seelze, Stadt Springe, Gemeinde Wedemark, Stadt Wunstorf, Gemeinde Uetze.
- Den Unternehmen des Konzerns der Region Hannover: Avacon, aha Zweckverband Abfallwirtschaft, HRG Hannover Grundstücksgesellschaft, Kreissiedlungsgesellschaft, Regio Bus Hannover sowie der Zoo Hannover.
- Den Unternehmen des Konzerns der Landeshauptstadt: Stadtwerke Hannover AG, Gesellschaft für Bauen und Wohnen (GBH) sowie Flughafen Hannover-Langenhagen GmbH.

Der vorliegende Endbericht hat nicht den Anspruch, eine verbindliche Planungsgrundlage für die nächsten Jahrzehnte zu sein – vielmehr stellt er einen strategischen Handlungsplan dar, der unter der Annahme von Prämissen aufzeigt, wie die gesamte Region Hannover das Ziel der Klimaneutralität erreichen kann.

Die Ergebnisse wurden innerhalb eines breit angelegten Partizipationsprozesses erarbeitet. Aus diesem Grund ist der Endbericht in zwei Teile aufgeteilt:

- Im „**Struktur und Schritte der Verwaltung - Endbericht Teil I**“ wird eine Einführung in das Projekt und seine Struktur gegeben. Darüber hinaus wird die Ausgangslage beschrieben. Weiterhin wird ein Ausblick auf die nächsten Schritte des Masterplan-Prozesses gegeben, die im Handlungsbereich der beiden beteiligten Verwaltungen umgesetzt werden sollen. Abschließend wird kurz das Controlling- und Management-System beschrieben und es werden die Elemente der komplexen Projektstruktur dargestellt.
- Die Ergebnisse des Partizipationsprozesses (Strategiegruppen und Bürgerinnen- und Bürger-Dialog) sowie die wissenschaftlichen Szenarien und Studienergebnisse bilden den „**Ergebnisse der Strategiegruppen und des Bürgerinnen- und Bürger-Dialogs – Endbericht Teil II**“.

Die umfangreiche **Dokumentation** der Detailergebnisse und Arbeiten der Strategiegruppen sowie die begleitenden Studien und der Langbericht zu den Szenarienberechnungen werden online zusammengestellt und sind über die Projekt-Domain [www.klimaschutz2050.de](http://www.klimaschutz2050.de) erreichbar.

## 2 AUSGANGSLAGE IN DER REGION HANNOVER

Klimaschutz hat in Hannover eine langjährige Tradition und blickt auf folgende Meilensteine zurück:

**1986** beschließt der hannoversche Rat, in der Landeshauptstadt Energieeffizienz und erneuerbaren Energien den Vorrang zu geben.

**1990** zählte die Landeshauptstadt zu den Gründungsmitgliedern bedeutender europäischer Organisationen, wie dem **Klima-Bündnis** der europäischen Städte/ Alianza del Clima e.V. und dem Internationalen Rat für lokale Umweltinitiativen (**ICLEI**). Auf nationaler Ebene gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen und dem Niedersächsischen Städtetag, dem Verband der Kommunalen Unternehmen (VKU) und dem Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU). Im selben Jahr wurden in der Region Hannover durch ihre Vorgängerorganisation, dem Kommunalverband Großraum Hannover, die **Grundsätze zur Energieeinsparung und zum Klimaschutz** im Regionalen Raumordnungsprogramm (RROP) formuliert.

**1992** entstand in der Landeshauptstadt als eine der ersten deutschen Städte ein **kommunales Energieprogramm**.

**1994** wurde die **Klimaschutzleitstelle** in der Stadtverwaltung Hannover gegründet.

**1995** unterzeichnete die Landeshauptstadt Hannover die Aalborg-Charta und beschließt damit, sich den Zielen der Agenda 21 anzuschließen. Das Agenda 21-Büro der Stadt Hannover koordiniert seitdem die **Lokale Agenda 21** als Partizipationsprozess, bei dem die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung im Mittelpunkt steht. Das Bewusstsein für die lokale Verantwortung der globalen Herausforderungen zum Schutz des Klimas zu stärken, ist dabei ein wesentliches Leitziel.

**1996** wurden das **regionale Raumordnungsprogramm** (RROP) der Region Hannover, aufgestellt 1990, fortgeschrieben und um Festlegungen zur Entwicklung des Energiesektors erweitert. Im selben Jahr folgte das erste umfassende Klimaschutzprogramm für die Landeshauptstadt Hannover in Zusammenarbeit von Stadt und Stadtwerken.

**1997** erfolgte die Aufstellung einer **CO<sub>2</sub>-Minderungsstudie** der Region Hannover.

**1998** erfolgte die Gründung von „**proKlima – Der enercity-Fonds**“, Aufgabe: Mit Know-how und Zuschüssen die Einsparung von Heizenergie und Strom zu unterstützen. Finanziert wird proKlima zum Großteil von der Stadtwerke Hannover AG (enercity) sowie den Städten Hannover, Hemmingen, Laatzen, Langenhagen, Ronnenberg und Seelze (zusammen das proKlima-Fördergebiet).

**1999** bekannte sich der Landkreis Hannover als Vorgängerorganisation der Region Hannover zur nachhaltigen Entwicklung und initiierte auf der Basis der weltweiten AGENDA 21 der Vereinten Nationen einen **regionalen AGENDA 21 Prozess**. Auch die Nachfolger-Organisation Region Hannover als Verwaltung hat einen eigenen regionalen AGENDA 21 Prozess. Sie kooperiert mit den lokalen AGENDEN der 21 Regionskommunen und ist auf internationaler Ebene seit 1998 Mitglied im Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder / Alianza del Clima e.V.

**1999** erfolgte der Beitritt des Landkreises Hannover (der Vorgänger-Organisation der Region Hannover) zum Klima-Bündnis der europäischen Städte

**2001** wurde die **Klimaschutzagentur Region Hannover** GmbH von Stadt und Kommunalverband Großraum Hannover bzw. dessen Nachfolger Region Hannover gegründet. Die gemeinnützige Agentur koordiniert die Klimaschutzaktivitäten diverser Handlungsträger und

organisiert insgesamt 10 thematische Akteurs- und Fachforen. Neben der Vernetzung der Akteurinnen und Akteure aus Verwaltungen, Unternehmen und Verbänden in der Region sowie der Unterstützung der Umlandkommunen entwickelt die Klimaschutzagentur Konzepte, Projekte und Kampagnen zu den Themen Energiesparen, -effizienz und erneuerbarer Energien. Ein wichtiger Gesellschafter der Klimaschutzagentur ist der Förderverein, dem zahlreiche Unternehmen, Vereine, Verbände und Institutionen angehören.

Seit **2002** unterstützt die Region Hannover über eigene **Förderrichtlinien** Maßnahmen zum Klimaschutz. Die ursprüngliche Breitenförderung des Einsatzes energieeffizienter Techniken wurde nach mehrfacher Evaluation auf die Förderung einzelner, im Klimaschutz regionalbedeutsamer Vorhaben (Leuchtturmprojekte) umgestellt. Mit einer weiteren Richtlinie werden seit 2002 energetische Sanierungen von Sportstätten gefördert

Am 11. Dezember **2008** wurde das aktuelle Klimaschutzaktionsprogramm der Landeshauptstadt, die „**Klima-Allianz Hannover 2020**“ einstimmig vom Rat der Stadt beschlossen. Darin ist das Instrument der seit 2006 bestehenden „ökologischen Standards“ Kernbestandteil für den Handlungsrahmen der Stadt selbst. Anfang 2009 folgte die Mitgliedschaft im Covenant of Mayors, einem Zusammenschluss europäischer Städte im Klimaschutz.

In **2009** wurde das **Klimaschutzrahmenprogramm** der Region Hannover beschlossen.

In **2010** wurde dieser Beschluss um das strategische Ziel ergänzt, als Region Hannover eine Vorbildfunktion für nachhaltiges Handeln und Klimaschutzaktivitäten wahrzunehmen.

**2012** wurde mit insgesamt 48 Mitgliedern aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft das **Kuratorium Klimaschutzregion Hannover** gegründet, um einen regelmäßigen Austausch über Klimaschutzfragen zwischen Mitgliedern der politischen Gremien und anderen Akteuren auf breiter Basis fortzuführen.

**2013** wurde die **Klimaschutzleitstelle** der Region Hannover gegründet. Im selben Jahr wurde die Region Hannover als **100 % Erneuerbare-Energie-Region** aufgenommen.

## 2.1 KLIMASCHUTZKONZEPTE UND –AKTIONSPROGRAMME

Kommunale Klimaschutzaktionsprogramme (KAPs), auch integrierte Klimaschutzkonzepte genannt, stellen einen handlungs- und umsetzungsorientierten Maßnahmenkatalog dar, der individuell auf die Kommune zugeschnitten ist. Mit ihrer Hilfe sollen langfristig die Klimaschutzziele auf kommunaler und regionaler Ebene erreicht werden.

### 2.1.1 LANDESHAUPTSTADT HANNOVER: KLIMA-ALLIANZ HANNOVER 2020

In der **Klima-Allianz Hannover 2020** erstellten Landeshauptstadt und Stadtwerke gemeinsam mit vielen engagierten Partnerinnen und Partnern aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft das zweite hannoversche Klimaschutzaktionsprogramm: Bis 2020 soll im Stadtgebiet Hannover 40 % weniger CO<sub>2</sub> ausgestoßen werden als im Jahr 1990. Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Organisationen, Landeshauptstadt Hannover und Stadtwerke Hannover AG engagieren sich gemeinsam für Klimaschutz und weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Hannover. Für diese Strategie wurde die Stadt 2010 mit dem ersten Preis „Kommunaler Klimaschutz“ des Bundesumweltministeriums und des Deutschen Instituts für Urbanistik ausgezeichnet.

Mit der Klima-Allianz Hannover 2020 wurde zudem das Fundament für Klimaschutz-Beteiligungsprozesse gelegt, bei dem am Ende nicht nur Programme für die Stadtverwaltung und die Stadtwerke Hannover AG erarbeitet wurden, sondern auch sektorale Programme für



die Bereiche Industrie, Büros, Wohngebäude und Haushalte. Der Rat der Stadt Hannover verabschiedete das Klimaschutzaktionsprogramm einstimmig im Dezember 2008.

Auf Wunsch der Beteiligten arbeiten bis heute drei Netzwerke weiter:

- das Energie-Effizienz-Netzwerke (EEN) für Unternehmen
- die Partnerschaft für Klimaschutz (PfK) der Wohnungswirtschaft und
- die (gesellschaftlichen) Multiplikatoren

In den letzten fünf Jahren fanden über 80 von der Landeshauptstadt Hannover moderierte Netzwerktreffen statt, in denen unterschiedlichste klimarelevante Themen diskutiert wurden. Die Netzwerke nehmen diese Treffen zum Anlass sich auszutauschen und gemeinsame Aktionen zu planen, wie z.B. den multimobil-Tag, der in den Jahren 2012 und 2013 für über 100.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den beteiligten Unternehmen stattfand.

Es gibt ein gutes Zusammenspiel von lokalem Energieversorger, Forschungseinrichtungen, handlungsbereiten Unternehmen sowie einer motivierten und gut informierten Lokalpolitik, die von der Stadtverwaltung und Institutionen unterstützt werden.

Die Stadtverwaltung selbst arbeitet an den verschiedensten Maßnahmen, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern. Hierzu gehören vor allem die im Jahr 2006 beschlossenen ökologischen Standards beim Bauen, mit denen der Verwaltung ein Instrument zur konkreten Umsetzung im eigenen Wirkungskreis an die Hand gegeben wurde. Positive Bilanz hieraus: In den letzten Jahren sind 500 Passivwohnhäuser sowie 50 Passivgebäude im Nichtwohnbereich neu gebaut worden.

### 2.1.2 UMLANDKOMMUNEN

Mittlerweile haben 20 der 21 Umlandkommunen integrierte Klimaschutzkonzepte, die sogenannten „Klimaschutz-Aktionsprogramme“ (KAPs), erarbeitet, politisch beschlossen und auf den Weg zur Umsetzung gebracht. Die enthaltenen Maßnahmen wurden gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort, ausgehend von den spezifischen Lebenssituationen in den jeweiligen Kommunen, entwickelt. Konkret beinhalten die KAPs die folgenden Meilensteine:

Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanzierung → Potenzialabschätzung → Akteursbeteiligung  
→ Maßnahmenkatalog → Controlling-Konzept → Konzept für Öffentlichkeitsarbeit.

Mit den Konzepten gingen die Zusammenführung engagierter Personen und die Stärkung lokaler Netzwerke zugunsten des Klimaschutzes einher. Dieser Bottom-Up-Ansatz stellt sicher, dass die genannten Maßnahmen mitgetragen, umgesetzt und künftig finanziert werden.

### 2.1.3 REGION HANNOVER: KLIMASCHUTZRAHMENPROGRAMM UND INTEGRIERTES KLIMASCHUTZKONZEPT

Das im Jahr 2009 von der Regionsversammlung beschlossene Klimaschutzrahmenprogramm wurde im Jahr zuvor von der Klimaschutzagentur in einem breiten Beteiligungsprozess mit allen wichtigen Interessengruppen erarbeitet. Dieses Klimaschutzrahmenprogramm bildet die Grundlage für alle Klimaschutzaktivitäten der Region Hannover und verfolgt das klassische Klimaschutzinstrumentarium in der Prioritätenreihung

- (1) Förderung der Energieeinsparung,
- (2) Steigerung der Energieeffizienz sowie
- (3) Ausbau der erneuerbaren Energien.

Ziel des Klimaschutzrahmenprogramms ist es, die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Regionsgebiet bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 1990 um 40 % zu verringern. Das Klimaschutzrahmenprogramm gliedert sich im Rahmen der Handlungsmöglichkeiten der Regionsverwaltung in acht Schwerpunktthemen: *Mobilität, Regionalplanung, Klimaschutz und Umweltmanagement, Wirtschaftsförderung, Gebäudemanagement, Beschaffung und Nutzung, Hannoversche Informationstechnologien (HannIT) sowie Soziales, Gesundheit, Wohnungswesen und Integration*. Darüber hinaus enthält es Handlungsmöglichkeiten für den Zweckverband Abfallwirtschaft sowie für die Unternehmen des Konzerns Region Hannover.

Das Klimaschutzrahmenprogramm wird derzeit mit einem Integrierten Klimaschutzkonzept (IKSK) fortgeschrieben. Die Aufgabenstellung des IKSK besteht in der qualitativen Bewertung der bisherigen Klimaschutzaktivitäten des Klimaschutzrahmenprogramms, der Überprüfung der Systematik und der Handlungsfelder, in der Konkretisierung und Bewertung der laufenden Maßnahmen sowie in der Identifizierung zusätzlicher Ansätze und entsprechender Vorschläge im Wirkungsfeld der Regionsverwaltung. Mit dem Integrierten Klimaschutzkonzept werden voraussichtlich als weitere, neue Handlungsfelder die Querschnittsaufgaben *Klimaschutzcontrolling, Kommunikation und Vernetzung sowie Bildung zur Nachhaltigen Entwicklung* aufgenommen werden.

## 2.2 ZUKUNFTSBILD REGION HANNOVER

Die Region Hannover als Trägerin der Regionalplanung stellt im Jahr 2014 und 2015 ihr Regionales Raumordnungsprogramm (RROP) neu auf und hat das formelle Verfahren mit der Bekanntgabe der allgemeinen Planungsabsichten im Sommer 2013 eingeleitet. Wie im derzeit gültigen RROP 2005 soll auch bei dem RROP 2015 ein Leitbild mit grundsätzlichen Aussagen zur zukünftigen räumlichen Entwicklung der Region Hannover vorangestellt werden. Die Regionsverwaltung hat daher im Vorfeld des formellen Verfahrens seit Anfang 2012 einen Leitbildprozess durchgeführt, in dem unter breiter Beteiligung der Fachwelt, der Regiongesellschaft, der Städte und Gemeinden und der Regionsversammlung ein gesamtträumliches Leitbild zu den Zielvorstellungen der Regionentwicklung bis 2025 erarbeitet wurde.

Ein besonderer Schwerpunkt lag in der direkten Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung, die in Form von mehreren Bürgerveranstaltungen (Dialogforen) und einer Internetbeteiligung durchgeführt wurde<sup>3</sup>. Diese besondere Form der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung wurde vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung als Pilotprojekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik gefördert. Etwa 12.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich im Rahmen des Internetdialogs bzw. der Veranstaltungen über die Erarbeitung des Zukunftsbildes informiert bzw. am Prozess mitgewirkt.

Im Ergebnis liegen sieben Zukunftsbilder vor, die in den wichtigen Themenfeldern der regionalen Entwicklung auf Basis einer kurzen Zustandsbeschreibung inhaltliche Zielaussagen für den Zeitraum bis zum Jahr 2025 treffen und darüber hinaus konkrete Wege zur Umsetzung im RROP, in der Regionalentwicklung und bei weiteren regionalen Akteuren benennen. Um die Inhalte anschaulich darzustellen, sind zudem (im Wortsinne) Zukunftsbilder als Collagen entstanden. Inhaltlich sind die Zukunftsbilder auf Integration der im Rahmen des Beteiligungsprozesses eingebrachten Positionen ausgerichtet und auf einen breiten Konsens hin ausgelegt. Es werden eindeutige Aussagen, u. a. zur Stärkung der Lebensqualität, zu den Herausforderungen des wirtschaftlichen Strukturwandels und zur Energiewende, mit einem verstärkten Ausbau der Windenergie, zur Bewältigung des demografischen Wandels sowie zur

<sup>3</sup> [www.hannover.de/zukunftsbild](http://www.hannover.de/zukunftsbild).

Gestaltung einer nachhaltigen Mobilität getroffen. Die Zukunftsbilder zeigen eine sich nachhaltig entwickelnde, auf hohe Lebens- und Standortqualität setzende, eng vernetzte und gut erreichbare Großstadtregion. Sie präsentiert sich auch in Zukunft als starker Wirtschaftsraum sowie als attraktiver und lebendiger Wohnstandort mit sehr guter Bildungs-, Kultur- und Infrastrukturausstattung und stellt sich aktiv für die kommenden Herausforderungen auf<sup>4</sup>. Die Zukunftsbilder sind eine wertvolle Grundlage zur Vision 2050 im Rahmen des Masterplanprozesses 100 % für den Klimaschutz.

## 2.3 VERKEHRSENTWICKLUNGSPLÄNE

### 2.3.1 VERKEHRSENTWICKLUNGSPLAN PRO KLIMA DER REGION HANNOVER

Im Jahr 2009 hat die **Region Hannover** im Klimaschutzrahmenprogramm die Aufstellung eines **Verkehrsentwicklungsplans (VEP) pro Klima** für die Region Hannover beschlossen. Ziel war auch hier, die verkehrsbedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen um 40 % bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Basisjahr 1990 zu reduzieren.

In einer einjährigen Projektphase wurden zunächst mögliche Maßnahmen und Handlungsansätze erarbeitet und mit den Verwaltungen der Region und der regionsangehörigen Städte und Gemeinden sowie mit Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden, Unternehmen und Politik diskutiert. Daraufhin wurden die CO<sub>2</sub>-Einsparpotenziale der Projektansätze untersucht und ein integriertes Handlungskonzept mit konkreten Umsetzungsansätzen entwickelt.

Die Region Hannover kann insbesondere Einfluss auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen des regionalen Personenverkehrs ausüben, daher konzentrieren sich die Maßnahmen des VEP pro Klima auf diesen Bereich. Die Maßnahmen sollen Verkehr vermeiden, Verkehr vom Pkw auf den Umweltverbund aus Fußverkehr, Fahrrad und Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) verlagern und den verbleibenden Kfz-Verkehr möglichst verträglich und emissionsarm abwickeln. Aus den zahlreichen Projektansätzen und Umsetzungsideen wurden elf Maßnahmenbündel in den vier Handlungsfeldern „Siedlungsentwicklung und Nahmobilität“, „Öffentlicher Personennahverkehr“, „Verkehrsmanagement, Straßeninfrastruktur und Parken“ sowie „Mobilitätsmanagement“ gebildet.<sup>5</sup>

Für ihren Verkehrsentwicklungsplan pro Klima erhielt die Region Hannover den „Deutschen Verkehrsplanungspreis 2012“, verliehen von der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) in Kooperation mit dem Verkehrsclub Deutschland (VCD).

### 2.3.2 MASTERPLAN MOBILITÄT 2025 DER LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

Der Rat der **Landeshauptstadt Hannover** hat im Januar 2011 den **Masterplan Mobilität 2025** beschlossen. Mit diesem Masterplan beschreibt die Stadt den Weg von der infrastrukturorientierten Verkehrsplanung hin zur Entwicklung einer zukunftsweisenden Mobilität.

Der Masterplan Mobilität der Landeshauptstadt Hannover ist ein verkehrsartenübergreifender Gesamtplan, der zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und der Mobilitätschancen sowie zur Stärkung einer nachhaltigen Planung beitragen soll. Durch die Förderung von Mobilitätsalternativen zum Kraftfahrzeugverkehr und die Vernetzung von Verkehrssystemen soll eine Veränderung des Modal Splits zu Gunsten des Umweltverbundes erreicht werden.

<sup>4</sup> Vgl. Zukunftsbild Region Hannover 2025 Entwurf vom 17.07.13, Einleitung.

<sup>5</sup> Quelle: Verkehrsentwicklungsplan pro Klima der Region Hannover.

Der Masterplan beschreibt die strategischen Ziele der Verkehrsplanung der Landeshauptstadt Hannover für die nächsten 15 Jahre und benennt deren Handlungsschwerpunkte. Das integrierte Handlungskonzept ist das Ergebnis des Planungsprozesses und beschreibt auf Basis der beschriebenen Ausgangssituationen, Defizite und Potenziale für mögliche Handlungsalternativen und deren Auswirkungen.

Die Handlungsschwerpunkte des Masterplans Mobilität der Landeshauptstadt Hannover sind *Mobilitätschancen*, *Leitbild Radverkehr*, *Verkehrskonzept Innenstadt*, *Mobilitätsmanagement*, Verkehrssicherheit; Luft, Lärm und Klima sowie Sicherung der Erreichbarkeit für den Kraftfahrzeugverkehr.

## 2.4 KLIMAAANPASSUNG UND KLIMAFOLGENMANAGEMENT

### Klimawandel in Niedersachsen

Der niedersächsische Forschungsverbund KLIFF untersuchte von 2009 bis 2013 die Folgen des Klimawandels in Niedersachsen. KLIFF verfolgte einen regionalspezifisch integrierten Ansatz und berücksichtigte die drei großen Wirtschaftszweige Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Wasserwirtschaft sowie den Küstenschutz. Im Rahmen von KLIFF entstand das Teilprojekt KLIFF/IMPLAN („IMplementierung von Ergebnissen aus KLIFF in der räumlichen PLANung in Niedersachsen (IMPLAN)“). Hier analysierte und bewertete die Region Hannover gemeinsam mit der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg (unter Leitung der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)) die raumrelevanten Ergebnisse laufender Forschungen, um so gezielt Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu erarbeiten.

### Regionales Klimafolgenmanagement

In der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg beteiligte sich die Region Hannover von 2008 bis 2011 am Projekt **Klimafolgenmanagement (KFM)** / klimazwei. Ziel des KFM-Forschungsvorhabens war, den Entscheidungsträgern aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft ein interaktives Entscheidungsunterstützungssystem (EUS) zum Klimafolgenmanagement bereitzustellen. Dies soll es zum einen ermöglichen, Bereiche mit vorrangigem Handlungsbedarf („hot-spots“) zu identifizieren, zum anderen Handlungsoptionen zum Management dieser Flächen bzw. Räume zu entwickeln und zu bewerten. Die Ergebnisse werden soweit wie möglich im RROP 2015 berücksichtigt.<sup>6</sup>

### Lokale Anpassungsstrategien

Die Stadt Hannover arbeitete mit dem Partner Region Hannover gemeinsam mit europäischen Partnern aus den Niederlanden, Norwegen und Großbritannien als Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel im europäischen INTEREG IV-Programm MARE. MARE (Managing Adaptive Responses to Changing Flood Risk in the North Sea Region) beschäftigt sich mit der umfassenden Umsetzung lokaler Anpassungsstrategien zur Milderung von Überflutungsrisiken. Das Projekt konzentriert sich auf die Entwicklung einer transnationalen Methode zur Umsetzung eines urbanen Hochwasser-Risikomanagements. Für die Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg bedeutet dies eine langfristige Sicherung des Wissens durch perspektivischen Ausbau der Verwaltung der Stadt Hannover als Kompetenzzentrum für Hochwasserschutz.

<sup>6</sup> RH s. Vorlage 157 (III) IDs (Januar 2012).

### Klimaanpassungsstrategien- und -folgemanagement der Landeshauptstadt

Im April 2012 hat die Stadt Hannover eine „**Anpassungsstrategie zum Klimawandel**“ erarbeitet.<sup>7</sup>

Diese bezieht sich im Wesentlichen auf künftige Probleme durch eine Überwärmung der Stadt, ein verändertes Niederschlagsverhalten und sommerliche Trockenperioden und setzt den Schwerpunkt der Anpassungsmaßnahmen auf **acht Aktionen**, die für die Stadt Hannover von besonderer Wichtigkeit sind: Hochwasserschutz, Regenwassermanagement, vorsorgender Boden- und Grundwasserschutz, Dachbegrünung, klimaangepasste Vegetation, klimaangepasste Stadtplanung und klimaangepasstes Bauen, Fachkarte Klimaanpassung sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Mit der Anpassungsstrategie sollen den Entscheidungsträgern die möglichen Folgen und Chancen des Klimawandels sowie geeignete Anpassungsoptionen bekannt gemacht werden, damit diese Themen in politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen künftig verstärkt berücksichtigt werden kann. Die Anpassungsstrategie soll gewährleisten, dass rechtzeitig Maßnahmen zur Minimierung der negativen Folgen des Klimawandels in der Stadt getroffen werden. Je später eingegriffen wird, desto aufwändiger und meist teurer wird die Maßnahme bzw. die Schadensbeseitigung sein.

Aufbauend auf die Anpassungsstrategie wurde ebenfalls in 2012 ein „Maßnahmenprogramm 2012-2016 zur Umsetzung erster Anpassungsmaßnahmen zum Klimawandel“ begonnen<sup>8</sup>.

---

<sup>7</sup> LHH: Informationsdrucksache 0933/2012.

<sup>8</sup> LHH: Informationsdrucksache 1334/2012

### 3 KÜNFTIGE HANDLUNGSANSÄTZE

Grundsätzlich gelten für die Verwaltungen der Stadt und Region Hannover alle bereits beschlossenen Zielsetzungen und Vorgaben bis zum Jahr 2020. Dies heißt insbesondere, dass die Umsetzungen der in den Verwaltungen von Stadt und Region **bereits beschlossenen Klimaschutzprogramme und -konzepte** fortgeführt werden:

- das Klimaschutzrahmenprogramm bzw. das Integrierte Klimaschutzkonzept (IKSK) sowie der Verkehrsentwicklungsplan (VEP) pro Klima der Region Hannover
- das Klimaschutzaktionsprogramm 2008-2020 der Landeshauptstadt Hannover.

Darüber hinaus wurden von den Expertinnen und Experten der Strategiegruppen Maßnahmen und Instrumente für die strategischen Handlungsfelder empfohlen, die zusätzlich für das Erreichen der Masterplan-Ziele bis 2050 als erforderlich eingeschätzt werden. Einige dieser Maßnahmen befinden sich im Wirkungsbereich der Stadt und Region Hannover.

Ein zentraler Baustein der Umsetzungsphase des Masterplans innerhalb der Förderperiode wird daher sein, die **Maßnahmen-Empfehlungen aus den strategischen Handlungsfeldern**, die sich auf den Wirkungsbereich der Verwaltungen beziehen, zu bündeln. Bereits in Umsetzung befindliche Ansätze sind gegebenenfalls abzugleichen. Darüber hinausgehende Empfehlungen werden auf Sachebene geprüft. Aus den Ergebnissen wird eine **detaillierte Umsetzungsplanung** erstellt werden. Auf Basis dieser Umsetzungsplanung können weitere Projekte entwickelt und abgestimmt werden.

Des Weiteren sollen die Ergebnisse der im Rahmen des Masterplanprozesses vergebenen **Studien** und die daraus abgeleiteten Empfehlungen für die Verwaltungen ausgewertet werden.

Zu den nächsten Schritten zählt insbesondere eine Intensivierung der **Öffentlichkeitsarbeit** zum Masterplanprojekt. So soll im Jahr 2014 eine breit kommunizierte Auftaktveranstaltung über den Beginn der Umsetzungsphase des Masterplanprojektes informieren. Weitere Arbeitsschritte sind u.a. die Erarbeitung einer Broschüre zum Masterplanprojekt und die Publikation von Fachbeiträgen.

Darüber hinaus sollen die im Rahmen des Masterplanprozesses erprobten Formate der **Bürgerbeteiligung** fortgeführt werden.

Über die Klimaschutzaktivitäten der beiden Verwaltungen hinaus werden Maßnahmen aus den Kommunalen Aktionsprogrammen der **Umlandkommunen** sowie aus den Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichten der **Unternehmen** des Konzerns Region Hannover und der Stadt Hannover weiterhin umgesetzt.

Im Folgenden werden für die beiden Verwaltungen ausgewählte Projekte beschrieben, die innerhalb der zweiten Projektphase bis Mai 2016 in ihrem Wirkungsbereich begonnen beziehungsweise umgesetzt werden sollen. Diese werden unterteilt in gemeinsame Projektansätze der Stadt und Region Hannover sowie in Projektansätze, welche beide Verwaltungen getrennt verfolgen. Hier handelt es sich um Maßnahmen, welche zum Teil bereits in vorhandenen Konzepten/Programmen (z. B. IKSK, VEP pro Klima) aufgeführt wurden und auch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Strategiegruppen als wesentlich identifiziert wurden. Einige Maßnahmen leiten sich bereits aus den von den Expertinnen und Experten der Strategiegruppen empfohlenen Maßnahmen ab. Die Projekte lassen sich den in „Ergebnisse der Strategiegruppen und des Bürgerinnen- und Bürger-Dialogs – Endbericht Teil II“ aufgeführten „Strategischen Handlungsfeldern“ zuordnen.

### 3.1 GEMEINSAME PROJEKTE DER STADT UND REGION HANNOVER

#### 3.1.1 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD ENERGIEVERSORGUNG

Die Leibniz Universität Hannover (LUH) erprobt im Rahmen einer Studie die Leistungsfähigkeit einer neuen Methodik zur Erfassung von **Energieertragspotenzialen vertikaler Solarfassaden**. Damit soll anhand exemplarischer Gebäude überprüft werden, ob mit diesem Verfahren perspektivisch die Energieertragspotentiale an Gebäudebeispielen in der Stadt Hannover und im Umland abgeschätzt werden können. Dazu wird eine Modellierungs- und Simulationsmethodik entwickelt, die auf Basis von gemessenen Gebäudeoberflächen den potentiellen jährlichen Solarertrag berechnet. Zur Abtastung der Oberflächen wird ein mobiles Laserscanverfahren eingesetzt. Die Veränderung des Ertrages wird in Abhängigkeit von der Position, Ausrichtung, Umgebung sowie der Sonneneinstrahlung auf die Oberfläche der Gebäude dargestellt.

*Finanzierung:* aus Masterplanmitteln.

#### 3.1.2 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT

In der Strategiegruppe Wirtschaft wurde im Handlungsschwerpunkt „Energieberatung und Energiemanagement“ die flächendeckende Beratung und Unterstützung von Unternehmen bei der Aufstellung von Konzepten als zentraler Baustein hervorgehoben.

Das Programm **ÖKOPROFIT© Hannover** hat unter Leitung der Landeshauptstadt bereits über 150 Unternehmen und Einrichtungen aus Stadt und Region geholfen, sich systematisch mit dem betrieblichen Umweltschutz auseinanderzusetzen und sich dadurch ökologisch und ökonomische besser aufzustellen. Durch ÖKOPROFIT© sollen bis 2016 weitere 80 Unternehmen das Programm bei sich umsetzen.

*Nächste Schritte:* Das **Angebot** von Ökoprofit soll erweitert werden:

- Neben dem bestehenden Modul „Vom ÖKOPROFIT zum Öko-Audit“ (Weiterentwicklung zum Umweltmanagementsystem nach ISO 001 oder EMAS) wird ÖKOPROFIT© Hannover eine Workshop- Reihe **zur Vorbereitung der Betriebe auf das Energiemanagementsystem nach ISO 50001** anbieten. In Workshops werden mehrere Unternehmen gleichzeitig mithilfe externer Beraterinnen und Berater geschult mit dem Ziel, die Unternehmen für das Energieaudit fit zu machen.
- **Kleinstunternehmen** erhalten ab 2014 niedrighschwelligere Angebote. Dazu werden die bestehen Programme und Beratungsangebote in der Region vertieft kommuniziert, z. B. soll auch der Energiecheck der Klimaschutzagentur Region Hannover (im Rahmen der Kampagne e.coBizz, siehe unten) verstärkt beworben werden.

Darüber hinaus erstellt die Wirtschaftsförderung eine **Übersicht der Beratungsangebote** zum Umwelt und Klimaschutz in Form einer Angebotsmatrix mit Beratungs- und Förderprogrammen sowie Netzwerken in Stadt und Region Hannover (unter Berücksichtigung der bestehenden Übersichten des Klimaschutz-Kompass der Klimaschutzagentur Region Hannover).

*Finanzierung:* Das Programm ÖKOPROFIT wird je zur Hälfte von der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover finanziell unterstützt. Teilnehmende Unternehmen leisten einen nach ihrer Mitarbeiterzahl gestaffelten finanziellen Beitrag. Die Projektleitung liegt in der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Hannover. In der Lenkungsgruppe sind u.a. die Umweltbereiche der Region Hannover und der Landeshauptstadt Hannover vertreten.



Die regionale Kampagne "**e.coBiz – Energieeffizienz für Unternehmen**" der Klimaschutzagentur Region Hannover zielt auf die Steigerung der Energieeffizienz in den Betrieben der Region Masterplan Stadt und Region Hannover | 100 % für den Klimaschutz Hannover. Zu den Angeboten der Kampagne zählen der kostenlose Energie-Effizienz-Check sowie die von der KfW geförderten Initial- und Detailberatungen. Professionelle Berater analysieren den Ist-Zustand (Energie-Effizienz-Check) und geben wertvolle Ratschläge für konkrete nächste Schritte (Initialberatung) beziehungsweise erarbeiten ausgefeilte Maßnahmen (Detailberatung). Etwa 100 KMU werden durch die Kampagne pro Jahr beraten. Weitere Bestandteile der Kampagne sind Veranstaltungen in den Kommunen im Rahmen der kommunalen Klimaschutzaktionsprogramme sowie Schulungen der Berater. Die weitere Beratung von KMU zur Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen erfolgt im Unternehmensservice der der Wirtschaftsförderung der Region Hannover.

*Nächste Schritte:* Zusätzliche Energiespar- und Klimaschutzthemen sollen in die Kampagne integriert (z. B. Solar-Check-Kampagne der Klimaschutzagentur, KWK-Contracting) werden. Die Kooperation zwischen dem Unternehmensservice und der Klimaschutzagentur wird ausgebaut.

*Finanzierung:* Die Kampagne wird aus Mitteln der Region Hannover sowie von proKlima und Avacon finanziert, als Regionalpartner eingebunden sind die IHK Hannover sowie die Handwerkskammer Hannover.

### 3.1.3 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD KLIMANEUTRALER ALLTAG

Gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband setzt die Klimaschutzagentur Region Hannover bereits seit 2009 das Projekt und damit verbundene Angebot „**Stromspar-Check**“ um. Der Stromspar-Check ist ein bundesweites Projekt, das aus Mitteln der Nationalen Klimaschutzinitiative vom BMU in mittlerweile 140 Kommunen und Kreisen gefördert wird. Dabei werden einkommensschwache Haushalte Vor-Ort (in deren Wohnungen) von geschulten Stromsparhelfern beraten. Die Beratung fokussiert auf Verhaltensänderungen, nicht auf bauliche Maßnahmen. Der Haushalt erzielt eine Ersparnis von durchschnittlich 300 kg CO<sub>2</sub> und rund 100 Euro. Diese Ersparnis wird direkt (durch den Einbau strom- und wassersparender Produkte) umgesetzt. Die Strom- und Wasserspar-Artikel sind für den Haushalt kostenlos.

Das Bundesumweltministerium BMU hat das Projekt Stromspar-Check insbesondere in den Masterplan-Kommunen als besonders wichtigen Umsetzungsbaustein eingestuft.

*Nächste Schritte:* Erweiterung des Angebots durch die Förderung von energiesparenden Kühlschränken sowie Intensivierung der Bewerbung des Programms im gesamten Kontext der Stadtverwaltung, deren Konzernen und Netzwerken.

*Finanzierung:* Bis Ende 2015 durch BMU / Caritasverband und Region Hannover. Lokaler Träger ist die Arbeiterwohlfahrt Hannover, unterstützt durch das Jobcenter Hannover.

Der Wettbewerb **Klima-CO<sub>2</sub>TEST**, der von der Klimaschutzagentur Region Hannover durchgeführt wird, will dazu motivieren, aktiv zum Klimaschutz beizutragen. Im Frühjahr 2013 startete das Projekt mit einem Kommunalwettbewerb. In fünf Disziplinen (Solar-, Bio- und Windenergie, Kraftwärmekopplung und Passivhäuser) traten insgesamt 17 von 21 Städten und Gemeinden der Region Hannover gegeneinander an. In 2014 wird darauf folgend ein Bürgerwettbewerb ausgelobt. Dafür wird ein regionsspezifisch angepasstes Online-Tool erstellt, in das die Bürgerinnen und Bürger in fünf Bereichen (Wohnen, Mobilität, Ernährung, Konsum und



Klimaschutzengagement) ihre spezifischen Verbrauchs- und Verhaltensdaten eingeben und anschließend ihren CO<sub>2</sub>-Verbrauch ablesen können.

Nächste Schritte: Der **CO<sub>2</sub>-Rechner** über die gemeinsame Internetseite [www.hannover.de](http://www.hannover.de) bereitgestellt, so dass er unabhängig von dem o.g. Wettbewerb allen Bürgerinnen und Bürgern dauerhaft zur Verfügung steht. Für eine Verbesserung der eigenen CO<sub>2</sub>-Bilanz in den einzelnen Bewertungskategorien werden Tipps und weitere informative Grafiken ergänzt.

*Finanzierung:* Für die dreijährige Modellphase wird das Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Region Hannover, dem enerCity-Fonds proKlima und der Avacon AG gefördert. Die Anpassung und Ausweitung des CO<sub>2</sub>-Rechners wird von Stadt und Region Hannover in Zusammenarbeit mit der Klimaschutzagentur erarbeitet und aus Masterplanmitteln der Region Hannover finanziert.

Aufbauend auf den Erfahrungen des Projekts „Veggietag bunt.bio.lecker“ (2011-2013) sollen in einem Folgeprojekt langfristige, **nachhaltige Verpflegungsangebote** entwickelt werden. Praxis-schulungen, Exkursionen, Aktionstage/-wochen, Koch-Events, Erfahrungsaustausche und Internetportale sollen zur Sensibilisierung und Information über regionale Produkte, ökologischen Landbau und Konsumverhalten (z.B. Reduzierung des Fleischkonsums) beitragen und - unter Berücksichtigung des Klimaschutzpotentials - den jeweiligen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck vermindern. Besondere Zielgruppen sind Gastronomie, Betriebsgastronomie, Kindergärten/Kindertagesstätten, und Senioren-Einrichtungen sowie auch Caterer und Eventagenturen. Das Vorhaben ist als Verbundprojekt mit dem Umweltzentrum Hannover e.V., der Region Hannover und der Stadt Hannover geplant. Hier wird das Agenda 21- und Nachhaltigkeitsbüro darüber hinaus den Fairen Handel als Alternative zu dem Import von Lebensmitteln, die unter ökologisch und sozial unannehmbaren Bedingungen produziert wurden, bewerben.

*Finanzierung:* Das Verbundprojekt wird aus dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft sowie vom Umweltzentrum Hannover e.V. (Antragssteller) als auch aus Haushaltsmitteln der Region Hannover finanziert. Der Anteil der Stadt Hannover wird über Bundesmittel und den bestehenden Haushaltsansatz des Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüros finanziert.

## 3.2 PROJEKTE DER VERWALTUNG DER REGION HANNOVER

### 3.2.1 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD GEBÄUDEENERGIEEFFIZIENZ

Aus dem Bereich der Gebäudebewirtschaftung der regionseigenen Gebäude sind für die nächsten Jahre zahlreiche Maßnahmen zur Bestandsverbesserung im Hinblick auf eine CO<sub>2</sub> - Reduzierung bzw. einen effektiveren Energieverbrauch initiiert.

Unter anderem wird das Gebäude des Gesundheitsamtes in der Weinstraße grundlegend **saniert**, den heutigen Anforderungen angepasst und energetisch nach den Vorgaben der Region Hannover ertüchtigt. Hierbei wird durch Auswahl von Gebäudetechnik und Baumaterialien der Jahresprimärenergiebedarf bei maximal 55 % eines vergleichbaren Neubaus nach EnEV 2009 liegen. Zudem wird auf dem Dach dieses Gebäudes die erste **PV Anlage zur Eigenstromversorgung** errichtet. Der Umbau in der Weinstraße beginnt im Sommer 2014 und ist für zwei Jahre geplant.

Beim Ausbau der Gedenkstätte Ahlem zu einem zentralen Informationszentrum, wird der Anbau im **Passivhausstandard** errichtet. Die **Sanierung** des denkmalgeschützten Gebäudebestands ist auf einen umweltschonenden und effizienten Energieeinsatz ausgerichtet. Dieses Ziel wird durch den Einbau dreifach verglasteter Fenster und die geplante Wärmedämmung in Verbindung mit einer kontrollierten Lüftung mit Wärmerückgewinnung verfolgt. Positiv ergänzt werden die Maßnahmen dadurch, dass das Gebäude durch Nahwärme von einem **mit Biogas betriebenen BHKW** versorgt wird. Der Ausbau der Gedenkstätte Ahlem wird im Herbst 2014 fertiggestellt.

Gebäude der Region werden nicht nur an vorhandene CO<sub>2</sub> effiziente Nah- und Fernwärmeleitungen angeschlossen werden, für die Jugendeinrichtungen Gailhof und Waldhof und die BBS Neustadt werden eigene **BHKWs zur Kraft-Wärmekopplung** die Versorgung unterstützen.

Des Weiteren wird ein Klimaschutzprojekt im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundes in 2014 umgesetzt werden, in der in 12 Gebäuden der Region Hannover u.a. in Berufsschulen und Förderschulen insgesamt ca. 4.700 Lichtpunkte durch **LED Beleuchtung** ausgetauscht werden. Es wird eine Stromeinsparung von 78 % zum bisherigen Verbrauch angestrebt. Die Ausführung / Umsetzung der einzelnen Maßnahmen beginnt in 2014 und wird vermutlich in 2015 fortgesetzt.

*Finanzierung:* Die Finanzierung erfolgt durch jährliche, zT auch anlassbezogene Bereitstellung aus dem Regionshaushalt. Außerdem werden Bundes- und evtl. auch Landesmittel eingesetzt. Für das Projekt „LED Beleuchtung“ sind bereits Mittel aus der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundes bewilligt.

### 3.2.2 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD ENERGIEVERSORGUNG

Die Region Hannover engagiert sich seit Jahren mit Zuwendungen für verschiedene Informations- und Beratungskampagnen der Klimaschutzagentur Region Hannover, um bei Bürgerinnen und Bürgern sowie Betrieben Investitionsimpulse auslösen zu können.

Die Klimaschutzagentur hat mit der „**Heizungsvisite**“ ein neues Instrument entwickelt und in einigen Kommunen erfolgreich erprobt. Diese soll im Jahr 2014 in weiteren Kommunen als Kampagne eingesetzt werden; als neuer Baustein soll dabei auch eine Mikro-KWK-Aktion erprobt werden.

*Finanzierung:* Die Region Hannover unterstützt das Instrument mit dem neuen Baustein finanziell.

Mit den **Solarchecks** hat die Klimaschutzagentur in den letzten Jahren mit Unterstützung des BMU eine **Solarkampagne** entwickelt, in deren Zuge alleine im Jahr 2013 beinahe 300 Gebäudebesitzer beraten wurden.

*Finanzierung:* Um die Beratungen im Wohngebäudebereich generieren und durchführen zu können hat die Region Hannover das Budget für die Solarkampagne der Klimaschutzagentur deutlich erhöht.

### 3.2.3 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT

**Gewerbegebiete** bieten die Chance zur energetischen Optimierung, und zwar durch die Erzielung von Energieeinsparpotenzialen sowohl als Summe einzelbetrieblicher Konzepte wie auch durch überbetriebliche Maßnahmen. So können bspw. industrielle Abwärmeüberschüsse für den Wärmebedarf benachbarter Betriebe, öffentlicher Gebäude oder Wohnsiedlungen ver-

wendet werden. Anknüpfungspunkte bestehen bspw. aus Pilotprojekten zu „ZeroEmission-Parks“ in NRW. Eine Reihe der kommunalen Klimaschutzaktionsprogramme (KAP) der Umlandkommunen der Region Hannover greift die Empfehlungen für klimaoptimierte Gewerbegebiete auf. Die Region Hannover beabsichtigt, Kommunen bei der Umsetzung von Pilotprojekten zu unterstützen. Dies soll zum einen durch konzeptionelle Gutachten (Bestandsaufnahme von Gewerbegebieten, Unternehmensbefragungen zur Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz, Potenzialanalysen und Zielkonzepte) sowie die Moderation von Akteursnetzwerken (Kommunen, ansässige Betriebe, Energieversorgungs-träger) geschehen. Zum anderen sollen auch investive energetische Maßnahmen der Umsetzung (einzel- und überbetrieblich) gefördert werden. Ziel ist es, pro Jahr bis zu zwei kommunale Pilotprojekte umzusetzen.

*Nächste Schritte:* Ein erstes Pilotprojekt für 2014 ist in der Stadt Barsinghausen geplant. Hier bestehen Abwärmepotenziale bei zwei Unternehmen, die im Umfeld genutzt werden könnten.

*Finanzierung:* Haushaltsmittel der Region Hannover zur Mitfinanzierung kommunaler Projekte sowie Akquisition von Fördermitteln (z. B. BMU Kommunalrichtlinie).

### 3.2.4 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD RAUM UND MOBILITÄT

Für den Bereich **Mobilität bzw. Verkehr** sind die folgenden Schritte geplant, welche sich teilweise bereits im Projektstadium befinden:

- Projekte zur Förderung trimodaler Logistikflächen / Grüne Logistik
- Projekte zur Förderung von Infrastrukturmaßnahmen wie Ladestationen insbesondere für den ÖPNV (Elektrobusse)
- Abstellstationen für Elektrofahrräder (z.B. B+R)
- Fahrradschnellwege
- intelligente Steuerungskonzepte für Lichtsignalanlagen zur Emissionsreduzierung
- Förderung alternativer Antriebstechnologien im Umweltverbund (CarSharing, Elektrobusse)

Die Region Hannover beteiligt sich mit den Projektpartnern üstra Hannoversche Verkehrs-betriebe AG und Stadtwerke Hannover AG und enercity contracting GmbH an einem **Pilotversuch zur Erprobung von Elektrobusen**. Dabei wird ebenfalls die notwendige Ladeinfrastruktur im Liniennetz der Region Hannover erprobt. Bei den Elektrobusen wird eine Energieeinsparung von 50 % angestrebt; ab 2015 soll der Betrieb dieser Elektrobusse vollständig CO<sub>2</sub>-frei sein. Im Pilotvorhaben werden auf den Ringlinien 100/200 drei Elektrobusse im Linienverkehr erprobt. Für die Stromversorgung wird am Endpunkt der Linie eine Ladeinfrastruktur gebaut, die eine Schnellladung der Fahrzeuge erlaubt. Der Fachbereich Verkehr der Regionsverwaltung begleitet das Projekt fachlich.

*Finanzierung:* Das Projekt wird durch Mittel des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert .

Das „Logistikflächenkonzept 2020 der Region Hannover“ verfolgt das Ziel, an Schwerpunktstandorten raumverträgliche und nachfragegerechte Logistikstandorte zu entwickeln. Dabei soll einerseits von den Wachstumspotenzialen des Logistiksektors profitiert werden, andererseits durch Bündelung und Verlagerung auf andere Verkehrsträger dem Klimaschutz Rechnung

getragen werden. Dazu wird die Stadt Wunstorf gemeinsam mit einem Projektentwicklern einen „**Trimodalstandort** Wunstorf“ mit ca. 90 ha Brutto-Baufläche mit Umschlaganlage des kombinierten Verkehrs schaffen. Dieser bietet den Zugang zu den drei Verkehrsträgern Straße, Schiene und Binnenschiff. Hier sollen bis zu 2.500 Arbeitsplätze vorzugsweise für Unternehmen mit Gleisnutzung entstehen.

*Finanzierung:* Für die Realisierung des Gleisanschlusses und den Ausbau der Kaianlage am Mittellandkanal (Zeithorizont 2018/2020) sollen Fördermittel aus EFRE-Mitteln bzw. Landes- und Bundesmitteln akquiriert werden.

Etwa 21 % der regionalen CO<sub>2</sub>-Emissionen entfallen auf den Verkehrssektor. Der „Verkehrsentwicklungsplan pro Klima“ (VEP pro Klima) kam zu dem Ergebnis, dass 2010 von den ca. 2,3 Mio. t CO<sub>2</sub>-Emissionen der Region Hannover im Verkehrssektor etwa ein Viertel (ca. 590.000 t) auf den LKW-Verkehr entfallen (davon 235.000 t regional induziert) und 355.000 t auf Transitverkehre. Nachdem für den ÖPNV-Verkehr im VEP pro Klima Handlungsschwerpunkte der Region Hannover getroffen wurden, besteht die Absicht, auch für den Wirtschaftsverkehr Handlungsansätze für die Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen zu identifizieren. Im Rahmen einer Konzeptstudie (Fraunhofer IML), deren Ergebnisse im Herbst 2014 vorliegen werden, sollen geeignete, regionale Handlungsmöglichkeiten, Strategien und Konzeptansätze erarbeitet werden, die sowohl den Zielsetzungen des Klimaschutzes wie auch der Wirtschaftsförderung Rechnung tragen und die Region Hannover als Vorbildregion für einen **klimaverträglichen Wirtschaftsverkehr** profilieren. Folgende Arbeitsschritte sind vorgesehen:

- Bestandsaufnahme der grundsätzlichen Handlungsfelder für eine klimagerechte und stadtverträgliche Abwicklung des Wirtschaftsverkehrs
- Identifizierung der notwendigen Akteure für die Umsetzung
- Maßnahmen und geeignete Organisations- bzw. Kooperationsstrukturen zur Umsetzung der Strategien und Konzepte.

*Nächste Schritte:* Für die Umsetzung ist die Einrichtung eines längerfristig angelegtes und extern moderiertes „Kooperationsnetzwerk Wirtschaftsverkehr und grüne Logistik“ unter Einbindung der dafür notwendigen Akteure (Kommunen, Kammern, Verkehrsverbände) beabsichtigt.

*Finanzierung:* Aus Haushaltsmitteln der Region Hannover.

### 3.2.5 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD KLIMANEUTRALER ALLTAG

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zum Masterplan und zur stärkeren Einbindung der Bürgerinnen und Bürger der Region Hannover werden **Ausstellungsobjekte** entwickelt, um das Masterplanprojekt einem breiten Publikum vorzustellen. Es ist geplant, die bereits konzipierte Ausstellung zur historischen „Ökobilanz“ der Region Hannover mit diesen Ausstellungsobjekten zu ergänzen. Die ergänzte Ausstellung wird als Wanderausstellung in den Umlandkommunen der Region Hannover gezeigt werden.

*Finanzierung:* Aus Mitteln des Haushalts der Regionsverwaltung sowie aus Masterplanmitteln.

### 3.2.6 FÖRDERUNG REGIONALBEDEUTSAMER PROJEKTE

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld der Region Hannover ist die finanzielle Förderung regionalbedeutsamer Projekte und Vorhaben im Bereich Klimaschutz in der Region Hannover. Eine neu in 2013 aufgelegte Richtlinie fördert herausragende Klimaschutzprojekte, wie sie in dieser Form noch nicht in der Region Hannover realisiert sind. Förderfähige Projekte müssen die Ziele des Masterplanprojektes unterstützen. Ebenfalls sollen durch die Richtlinie auch künftig finanzielle Impulse zur Umsetzung regionalbedeutsamer Klimaschutzprojekte initiiert werden. Die Richtlinie wird regelmäßig evaluiert. Erste Fördermittel für das Förderjahr 2014 sind bereits für die folgenden Projekte bewilligt:

- Die Stadt Ronnenberg erhält einen Zuschuss für die Erstellung eines **Energiekonzepts**. Es zielt darauf ab, im Gebäudekomplex der Marie-Curie-Schule ein Blockheizkraftwerk (BHKW) zu installieren und angrenzende Mehrfamilienhäuser der Kreissiedlungsgesellschaft Hannover GmbH an das Nahwärmenetz anzuschließen.
- Die Stadt Uetze lässt ein **energetisches Quartierskonzept** für den Bereich Irenensee/Spreewaldsee entwickeln. Bei diesem Vorhaben geht es insbesondere um den Ersatz von Nachtstrom-Speicherheizungen und das Umstellen auf eine klimaschonende Energieversorgung.
- Die Gemeinde Wedemark plant mit der **Sanierung des historischen Amtshauses Bisendorf** die Schaffung eines Demonstrations-Gebäudes für Energieeffizienz im Altbau.
- Im Jahr 2014 führt die Klimaschutzagentur Region Hannover GmbH das Projekt „Förderung eines frühzeitigen und koordinierten Repowerings von Windenergieanlagen durch den Aufbau lokaler **Repoweringplattformen**“ durch. Das große, in der Region vorhandene Potenzial des Repowerings soll in zwei Beispielgebieten durch neue lokale Aushandlungsplattformen schneller gehoben werden.

## 3.3 PROJEKTE DER VERWALTUNG DER STADT HANNOVER

### 3.3.1 HANDLUNGSFELD ÜBERGREIFENDE PROJEKTE

Die Stadtverwaltung will ihre Vorreiterrolle im Klimaschutz wahrnehmen. Aus diesem Grund ist geplant, ein **Konzept für die klimaneutrale Stadtverwaltung** Hannover zu erarbeiten. Hierfür ist eine dezernatsübergreifende Zusammenarbeit von zentraler Bedeutung. Es wird eine Arbeitsgruppe aus den vorher bestimmten und entsendeten Bereichen gegründet, die bis Ende 2015 ein Konzept erarbeitet. Zentrale Inhalte des zu erstellenden Konzepts sind unter anderem:

- Städtische Liegenschaften und Anlagen: Entwicklung eines Umsetzungskonzepts für den klimaneutralen Gebäudebestand der LHH: Effizienzmaßnahmen und Umstellung auf erneuerbare Energieträger
- Intelligente Energiebereitstellung (Strom, Wärme, Kälte)
- Klimaneutralität am Arbeitsplatz
- Städtische Beschaffung und Betrieb
- Mobilität

*Finanzierung:* Aus Masterplan-Projektmitteln.

### 3.3.2 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD GEBÄUDEENERGIEEFFIZIENZ

Die Landeshauptstadt beteiligt sich seit zwei Jahren mit Projekten aus der KfW-Förderung „Energetische Stadtsanierung“ (Förderschwerpunkt: Quartiere in Städtebauförderprogrammen). Mittlerweile sind im Stadtgebiet fünf Projekte in Vorbereitung oder Konzepterstellung.

*Nächste Schritte:* Die **energetischen Quartiersprojekte** der Landeshauptstadt sollen als Modelle dienen, aus denen übertragbare Lösungsansätze für die Landeshauptstadt entwickelt und fortgeschrieben werden. Dazu gehören unter anderem auch Aspekte wie die Weiterentwicklung der aufgeworfenen Fragestellungen, wie beispielsweise die emissionstechnische Bewertung von KWK und Fernwärme sowie auch Strom.

*Finanzierung:* Die Konzepterstellung wird über KfW-Mittel finanziert.

### 3.3.3 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD ENERGIEVERSORGUNG

Bausteine der **Solarkampagne** der Landeshauptstadt „Hannover auf Sonnenfang – eine Million Quadratmeter solar 2020“ sind sowohl das online öffentlich zugängliche Solarkataster sowie kostenlose Solarberatungen für Ein- und Zweifamilienhausbesitzer.

*Nächste Schritte:* Ausweitung des Beratungsangebots auf Unternehmen, die an Eigenstromerzeugung interessiert sind. Dazu werden Unternehmen in Gewerbegebieten und große Industriebetriebe gezielt angesprochen und bevorzugt über die Konditionen informiert.

*Finanzierung:* Im Rahmen des Klimaschutzaktionsprogramms 2008 - 2020 stehen Haushaltsmittel für die Beratungen (sowohl für Ein- und Zweifamilienhäuser als auch für die Unternehmen) zur Verfügung,

### 3.3.4 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT

Die Verwaltung hat zur Flächenaktivierung und qualitativen Aufwertung von Gewerbegebieten 2012 ein **Pilotprojekt** (Lister Damm/ Am Listholze) gestartet. In diesem Prozess werden unter dem Leitbild „integriertes und nachhaltiges Gewerbegebiet“ Maßnahmen gebündelt. Für die Entwicklung hin zu einem **energieeffizienten und ökologischen Gewerbegebiet** ist die Erstellung eines Teilkonzeptes für Klimaschutz von Industrie- und Gewerbegebieten bis 2015/2016 geplant. Ziel ist es, Potenziale für überbetriebliche Klimaschutzaktivitäten und Kooperationen im nachhaltigen Wirtschaften im Bestand zu analysieren und geeignete überbetriebliche Umsetzungsmaßnahmen zu identifizieren.

*Finanzierung:* Förderantrag im Rahmen der Klimaschutzinitiative für die Entwicklung energieeffizienter Industrie- und Gewerbegebiete durch die Kommunen. Mit den Erkenntnissen aus den ersten Projekten sollen Empfehlungen für andere Gebiete erarbeitet werden.

### 3.3.5 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD RAUM UND MOBILITÄT

Die strategischen Ziele im **Bereich Mobilität** sind im Masterplan Mobilität 2025 enthalten, der im Jahr 2011 vom Rat der Landeshauptstadt beschlossen wurde. Die darin festgelegten Handlungsschwerpunkte werden seitdem sukzessive umgesetzt.

*Nächste Schritte:* Die konkreten Schritte sind zurzeit z.B. die Umsetzung des Leitbildes Radverkehr, mit dem der Radverkehrsanteil am Modal Split bis auf 25 % bis 2025 steigen soll. Die Verbesserung des Mobilitätsmanagements mit der Förderung von CarSharing und der Einrichtung eines Pedelec-Verleihsystems unterstützt eine umwelt- und sozialverträgliche sowie eine



effiziente Mobilität. Im Rahmen des Verkehrsmanagements sollen Ampelsteuerungen optimiert und der Verkehrsfluss verstetigt werden. Das Verkehrskonzept Innenstadt hat zum Ziel, Verbesserungen für alle Verkehrsarten zu erreichen. Dies wird mit verschiedenen Konzepten wie z.B. Parkraummanagement, Verbesserung von Radwegeverbindungen, Erhöhung der Aufenthaltsqualität für Fußgänger und die bessere Erschließung im ÖPNV erreicht.

*Finanzierung:* Die Finanzierung der Handlungsschwerpunkte aus dem Masterplan Mobilität 2025 erfolgt durch die jährliche anlass- und projektbezogene Bereitstellung von Mitteln im Haushalt der Landeshauptstadt Hannover. Außerdem werden Bundes- und Landeszuschüsse eingesetzt, z.B. bei zuschussfähigen Maßnahmen zur Verbesserung von Radwegeverbindungen und bei Projekten des Schaufensters Elektromobilität.

### 3.3.6 PROJEKTE IM STRATEGISCHEN HANDLUNGSFELD KLIMANEUTRALER ALLTAG

Auf Basis der umfangreichen Aktivitäten und Erfahrungen der ersten Projektphase (siehe auch Endbericht Teil II Kapitel Bürgerinnen- und Bürgerdialog) soll ein konkretes Projekt zum Thema BürgerInnenbeteiligung umgesetzt werden: „**MACH-BAR Hannover-Nordstadt** – ein *N(M)achbarschaftsprojekt für ein besseres Klima im Stadtteil*“.

Kern der *Mach-Bar* ist die Idee, einen Ort, Werkzeuge und Ersatzteile für die Reparatur von Alltagsgegenständen anzubieten. Anstatt Geräte oder Kleidungsstücke mit kleinen Schäden wegzuerwerfen, können ihre Besitzerinnen und Besitzer sie in der *Mach-Bar* reparieren. Das *Mach-Bar*-Team und andere *Mach-Bar*-Nutzerinnen und Nutzer helfen dort, wo Know-how fehlt oder zusätzliche Hände nötig sind. Darüber hinaus solle ein gastronomisches Mitmach-Angebot umgesetzt werden.

*Nächste Schritte:* Im Auftrag der Landeshauptstadt wird vom Wissenschaftsladen Hannover e.V. ein Konzept für das Projekt erarbeitet, initiiierende Gespräche mit allen Beteiligten geführt, Räumlichkeiten gesucht sowie Zuständigkeiten geklärt. Bis Mai 2016 wird dieses Projekt dann weiterhin begleitet und in den ersten Schritten evaluiert.

*Finanzierung:* Die Konzept-Erarbeitung sowie die Entwicklungsbegleitung und Evaluation sind durch Masterplan-Projektmittel finanziert. Die Finanzierung des Gesamtprojekts ist noch offen. Erste Gespräche mit bestehenden Institutionen insbesondere mit den am Engelbosteler Damm ansässigen Caritas-Werkstätten und den Trägern der Wohnungswirtschaft werden bereits geführt.

Aufbauend auf einem in der ersten Projektphase im September 2013 durchgeführten Symposium zum Thema „KlimaKunstStädte“ soll der Bereich **Kunst und Kultur** ebenfalls wesentlicher Baustein der zweiten Projektphase werden. Hier ist eine dezernatsübergreifende Zusammenarbeit geplant: Das Kulturbüro wird mit der Klimaschutzleitstelle und dem Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüro ein Projekt umsetzen.

*Nächste Schritte:* Ein **internationales Praxisprojekt** wird gemeinsam mit hannoverschen Partnerstädten erproben, inwiefern mit Hilfe der Kunst und innovativen Teilnehmungsformaten positive Auswirkungen für den Klimaschutz und eine nachhaltige Stadtentwicklung erzielt werden können. Die Konzepterstellung und Planung ist für 2014, die Umsetzung für 2015 geplant.

## Bildungsangebote

Das Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüro unterstützt und initiiert Projekte zu nachhaltigen Konsummodellen und Lebensstilen. Ein besonderer Fokus wird dabei auf Suffizienz und Ressourcenschutz gelegt. Weiterhin wird die Information zu den Auswirkungen globaler Kreisläufe auf der lokalen Ebene beachtet, um sozial und ökologisch gerechte Lebensstile zu entwickeln.

In Kooperation mit Verbänden, Initiativen sowie Kooperationspartnerinnen und -partnern aus der Verwaltung werden in den kommenden Jahren unterschiedliche Angebote erarbeitet. Diese umfassen neben den klassischen Bildungsangeboten für Schulen und Kindertagesstätten auch weitere Formate, die spezielle Zielgruppen mit Hilfe neuer Beteiligungsformen ansprechen. Ein Projekt als nächster Schritt ist konkret:

### **(1) Nachhaltigkeitsbildung von und für Migrantinnen und Migranten**

Angesichts der notwendigen Zuwanderung ergeben sich Herausforderungen bei der Integration der neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Deutschland gilt mit seinem weitverbreiteten Konzepten der Mülltrennung und Wiederverwertung sowie den Maßnahmen zur Einsparung von Energie und Wasser als ein Vorreiter in nachhaltiger Lebensweise. Diese Verhaltensweisen sind für Einwohnerinnen und Einwohner aus anderen Ländern teilweise nur schwer nachvollziehbar.

Der Verein „MigrantInnen für die Agenda21“, der eng mit dem Agenda21- und Nachhaltigkeitsbüro kooperiert, hat sich zur Aufgabe gemacht dies zu vermitteln. Er bietet Beratung zu wichtigen Themen wie Energie-, Wassersparen, Klimaschutz, nachhaltiges Konsumverhalten, gesunde Ernährung, Mülltrennung und nachhaltige Mobilität an.

*Nächste Schritte:* Ziel ist es, die Integration der Migrantinnen und Migranten in die deutsche Gesellschaft - im Sinne der Agenda 21- in der Region Hannover zu fördern. Dabei wird an die individuellen Bedürfnisse, wie Geld sparen oder gesund leben, angeknüpft. Mit ihrem kultursensiblen Vorgehen und der Ansprache in Muttersprache schaffen die Aktiven Vertrauen und verringern so die Distanz. An diese, meist quartierbezogene Arbeit kann angeknüpft werden, um so die Erfahrung für den Masterplans nutzbar zu machen.



## 4 CONTROLLING- UND MANAGEMENT-SYSTEME

Der Rat der Landeshauptstadt hat mit Drucksache 1153/2012 und die Regionsversammlung mit Beschlusssache Nr. 0392 (III) BDs die Verwaltungen aufgefordert, ein geeignetes Controlling-System und ein institutionalisiertes Managementsystem zur Begleitung des Masterplan 100 % Klimaschutz-Prozesses zu erarbeiten und umzusetzen. Im Folgenden werden die Eckpunkte dieser Systeme beschrieben.

### Die Ausgangslage

In der Region Hannover wurden die ersten CO<sub>2</sub>-Minderungsstudien 1992 und 1997 durch den Kommunalverband Großraum Hannover als Vorgängerinstitution der Region Hannover aufgestellt. Die erste ausführliche CO<sub>2</sub>-Bilanz für das Regionsgebiet wurde von der Regionsverwaltung im Jahr 2008 mit Daten aus 2005 veröffentlicht. Mit Beschluss des Klimaschutzrahmenprogramms der Region Hannover aus dem Jahr 2009 wurde ein Controlling-System festgelegt. Nach 0273/2011 (II) IDs wird die ausführliche Bilanz für das Regionsgebiet alle zehn Jahre erstellt.

In der Landeshauptstadt Hannover liegen ausführliche CO<sub>2</sub>-Bilanzen für die Jahre 1990, 2005 und 2010 vor. Seit 2011 werden jährlich Daten für eine „einfache Bilanz“ erhoben. Im Rahmen der Klima-Allianz 2020 wurden unter Einbeziehung verschiedener externer Fachleute Bilanzierungsregeln für die CO<sub>2</sub>-Bilanz in Bezug auf Stadtverwaltung, Stadtwerke Hannover sowie weitere Akteure festgelegt (freiwillige Angaben von Wohnungsunternehmen, Wirtschaft, Industrie, öffentliche Multiplikatoren; vgl. DS 1688/2008 Klimaschutzaktionsprogramm 2008-2020).

### 4.1 DAS CONTROLLING-SYSTEM

Das Controlling im Rahmen des Masterplans dient als Steuerungs- und Koordinierungsinstrument für den Umsetzungsprozess. Die Ergebnisse werden den politischen Gremien und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Geplant ist, künftig die CO<sub>2</sub>-Bilanz gemäß den ECORegion-Anforderungen um Energie zu erweitern. Darüber hinaus ist geplant, die Szenarien (vgl. Ergebnisse der Strategieguppen und des Bürgerinnen- und Bürger-Dialogs – Endbericht Teil II) gemeinsam von Stadt- und Regionsverwaltung zu aktualisieren. Hingegen sollen das Maßnahmencontrolling sowie die Klimaschutzberichte von beiden Verwaltungen gesondert für ihren Zuständigkeitsbereich erstellt werden.

#### Gemeinsame Aktualisierung der Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz sowie der Szenarien

Die ausführliche Bilanz für die Region Hannover wird im Zehn-Jahres-Rhythmus aufgestellt. Die Erfassung der leitungsgebundenen Energieverbräuche soll jährlich erfolgen. Zentrale Indikatoren im Rahmen der Bilanzerstellung sind die Erfassung der CO<sub>2</sub>-Emissionen, der Anteil der erneuerbaren Energien an Strom und Wärme, der Anteil der Kraft-Wärme-Kopplung an Strom und Wärme sowie die Endenergieverbräuche für die einzelnen Sektoren. Die Daten der Landeshauptstadt Hannover werden in der ausführlichen Bilanz der Region Hannover gesondert ausgewiesen. Die nächste Bilanz für die Region Hannover wird mit Daten aus dem Jahr 2015 erstellt und 2017 veröffentlicht.

Die Daten der **Trend- und Ziel-Szenarien** werden regelmäßig angepasst und fortgeschrieben.

### Maßnahmencontrolling, Projektcontrolling und Klimaschutzberichte der Regionsverwaltung

Die Regionsverwaltung legt in regelmäßigen Abständen einen **Statusbericht** vor. Dieser dient zur Dokumentation des Umsetzungsprozesses der Maßnahmen aus dem Klimaschutzrahmenprogramm bzw. dem Integrierten Klimaschutzkonzept. Gezielte Umfragen, Teambesprechungen oder Auswertungsrunden gehören zum kontinuierlichen und transparenten Überprüfen. Indikatoren für das Maßnahmencontrolling sind:

- für „harte“ Maßnahmen quantifizierbare Indikatoren (z.B. kWh/m<sup>2</sup>, Energieeinsparung)
- für „weiche“ Maßnahmen festgelegte Kennwerte (z.B. Teilnehmer pro Veranstaltung, Beratungen pro Jahr, ausgelöste Investitionen etc.).

Neben dem verwaltungsinternen Maßnahmencontrolling ist in Planung, den Umsetzungsstand der Klimaschutzmaßnahmen der Unternehmen des Konzerns Region Hannover abzufragen.

Ein weiterer Baustein des Maßnahmencontrollings wird die Abfrage des Umsetzungsstandes der KAPs und ihrer Klimaschutzmaßnahmen sein. Hierfür sind **kommunale Steckbriefe** geplant.

Für Projekte, die im Rahmen der Richtlinie zur finanziellen Förderung regionalbedeutsamer Projekte und Vorhaben im Bereich Klimaschutz gefördert werden ist ein Monitoring im Rahmen von **Projektsteckbriefen** in Planung.

Alle fünf Jahre wird ein umfassender **Klimaschutzbericht** vorgelegt. Dieser ist charakterisiert durch eine historische und prozessorientierte Perspektive. Hier wird der Status Quo bewertet und ein Ausblick gegeben. Er umfasst die quantitativen Indikatoren der Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz sowie das quantitative und qualitative Controlling der Einzelmaßnahmen und stellt die Prozesse, Akteure und Aktivitäten vor. Die erste Veröffentlichung ist für das Jahr 2015 geplant.

### Maßnahmencontrolling und Klimaschutzberichte der Landeshauptstadt Hannover

Die Stadtverwaltung berichtet beginnend in 2010 regelmäßig über den Umsetzungsstand der Maßnahmenprogramme aus der Klima-Allianz 2020. Hierzu gehören die Maßnahmen der Stadtverwaltung, der Stadtwerke Hannover AG und der beteiligten Kooperationspartner.

Ein weiterer Baustein des Maßnahmencontrollings wird die Abfrage des Umsetzungsstandes der Klimaschutzmaßnahmen der freiwillig beteiligten Akteure aus den Klima-Allianz-Netzwerken sein.

Jährlich wird über umgesetzte Maßnahmen berichtet, die mit städtischem Fördergeld umgesetzt wurden. Dazu zählen zum einen die rein städtischen Förderprogramme, wie zurzeit „Energieeffizienz mit stabilen Mieten“ und das „Kraft-Wärme-Kopplung“-Programm, und zum anderen die Programme der mit städtischer Beteiligung geförderten Maßnahmen, zum Beispiel aus dem „proKlima – Der enercity-Fonds“.

Alle fünf Jahre wird ein umfassender **Klimaschutzbericht** vorgelegt. Dieser ist charakterisiert durch eine historische und prozessorientierte Perspektive. Hier wird der Status Quo bewertet und ein Ausblick gegeben. Er umfasst die quantitativen Indikatoren der Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz, das quantitative und qualitative Controlling der Einzelmaßnahmen und stellt die Prozesse, Akteure und Aktivitäten vor. Die aktuelle Veröffentlichung liegt im Frühjahr 2014 vor.

## 4.2 DAS INSTITUTIONALISIERTE MANagementsYSTEM

In der **Regionsverwaltung** ist die Klimaschutzleitstelle der Region Hannover für die Aufstellung und die Koordination des Klimaschutzrahmenprogramms bzw. Integrierten Klimaschutzkonzeptes sowie des Masterplans verantwortlich. Weiter führt sie das dazugehörige Controlling durch (inklusive der großen CO<sub>2</sub>-Bilanz). Auf der Entscheidungsebene der Verwaltung ist die Dezernentenkonferenz zuständig. Oberstes Entscheidungsgremium in der Region Hannover ist die Regionsversammlung, die alle haushaltsrelevanten Maßnahmen sowie die Masterplan-Strategie beschließt.

Die **Stadtverwaltung** Hannover verfügt bereits seit 1994 über eine Klimaschutzleitstelle, die die Erarbeitung und den Umsetzungsprozess der Klima-Allianz 2020 steuert und koordiniert sowie dessen Monitoring betreut. Diese bewährte Struktur ist auch auf der Fachebene verantwortlich für die Umsetzung des Masterplans sowie dem dazugehörigen Controlling. Für die zusätzlichen Aufgaben wird für den Zeitrahmen der Projektdauer bis Mai 2016 eine Klimaschutzmanagerin eingesetzt, die der Klimaschutzleitstelle fachlich und organisatorisch zugeordnet ist. Oberstes Entscheidungsgremium in der Landeshauptstadt Hannover ist der gewählte Rat, der alle haushaltsrelevanten Maßnahmen sowie die Masterplan-Strategie beschließt.

**Gemeinsam** institutionalisieren die Verwaltungen wichtige Beratungs- und Lenkungsarbeiten:

In der Arbeits- bzw. Lenkungsgruppe Klimaschutzregion wird kontinuierlich über den Arbeitsstand des Masterplans berichtet. Sie setzt sich aus Stadt und Region, proKlima, Klimaschutzagentur Region Hannover, Hannover Impuls, Stadtwerke sowie der Leibniz Universität und der Hochschule Hannover zusammen.

Das Kuratorium Klimaschutzregion Hannover wird Empfehlungen für den politischen Entscheidungsprozess zum Masterplan vorbereiten. Das Gremium hat sich gleich nach seiner Gründung Anfang 2012 bereit erklärt, als Beirat für den Masterplan zu fungieren. Die ausgewählten Entscheidungstragenden haben bereits den Erarbeitungsprozess der Phase 1 begleitet und werden auch in den weiteren Umsetzungsprozess eingebunden.

## 5 PROJEKTSTRUKTUR

Der vorliegende Endbericht ist ein gemeinschaftliches Arbeitsergebnis, das im Zeitraum von Juni 2012 bis November 2013 entstand. Vertreterinnen und Vertreter aus vielen gesellschaftlichen Bereichen in der Region Hannover haben gemeinsam eine Vision, Strategien und Maßnahmen erarbeitet, die zu einem abgestimmten Gesamtkonzept zusammengeführt wurden: dem „Masterplan Stadt und Region Hannover | 100 % für den Klimaschutz“.

Abbildung 1 zeigt die Projektstruktur im Überblick.

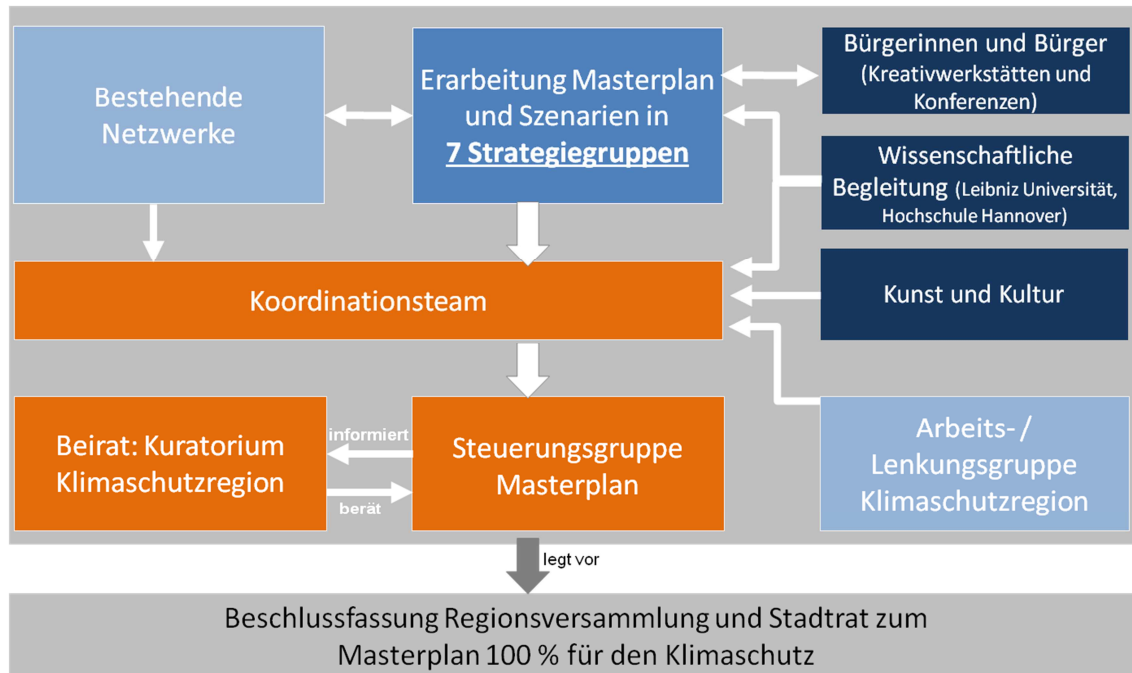


Abbildung 1: Projektstruktur Masterplan Stadt und Region Hannover

### Expertinnen und Experten / Strategiegruppen

Kern der inhaltlichen Erarbeitung des Masterplans bildeten sieben thematische Strategiegruppen. Dafür wurden Institutionen und Einzelpersonen mit Fachkompetenz identifiziert. Hierzu zählen Unternehmen der Wirtschaft ebenso wie Verbände, Vereine, Nicht-Regierungs-Organisationen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Wissenschaft und Verwaltung von Stadt, Region und Umlandkommunen.

Die Ansprache erfolgte über den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt und den Regionspräsidenten – mit großer Resonanz: Circa **240 Personen mit Fachkompetenz** in Klimaschutz-Themen wurden für den Partizipationsprozess gewonnen.

Einen hohen Anteil hatten die Akteurinnen und Akteure der bestehenden etablierten Netzwerke der Klima-Allianz der Stadt Hannover (Energie-Effizienz-Netzwerk der Wirtschaft, Partnerschaft für Klimaschutz der Wohnungswirtschaft, Multiplikatoren), den Akteursforen der Klimaschutzagentur Region Hannover und ÖKOPROFIT© Hannover.

Folgende Strategiegruppen (SGs) trafen sich ab September 2012 in der Masterplan-Phase 1 bis zu sieben Mal:

Strategiegruppe	Personen	Treffen
Energieversorgung	32	7
Gebäude-Energieeffizienz	40	7
Klimaneutraler Alltag	28	7
Raum und Mobilität	69	5
Regionale Wirtschaftskreisläufe / Abfallwirtschaft	19	7
Szenarien	17	6
Wirtschaft	30	6

Tabelle 1: Übersicht Strategiegruppen-Beteiligung

Die Strategiegruppen erarbeiteten kompetent und ambitioniert die Kernthemen für eine klimaneutrale Region Hannover in 2050. Hierzu bedurfte es sowohl des realistischen Blicks für die regionalen Möglichkeiten und Konkurrenzen als auch des visionären Muts für unkonventionelle Wege. Die folgende Abbildung visualisiert den Arbeitsprozess der Strategiegruppen, der durch die Agentur 4K-Kommunikation für Klimaschutz (für 6 Gruppen) sowie die Agentur Kommunikation für Mensch & Umwelt (1 Gruppe) unterstützt wurde.



Abbildung 2: Grundsätzliche Vorgehensweise der Strategiegruppenarbeit

Ergebnis jeder Strategiegruppe ist je ein thematisches Strategiepapier, welches eine Vision für 2050 beschreibt, Maßnahmen empfiehlt sowie die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen benennt. Jedes Papier wurde in der jeweiligen Gruppe gemeinsam detailliert abgestimmt, wobei nicht jede einzelne Aussage in vollem Umfang von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern geteilt werden musste.

Alle Ergebnisse aus dem Partizipationsprozess der Expertinnen und Experten sind in „Ergebnisse der Strategiegruppen und des Bürgerinnen- und Bürger-Dialogs – Endbericht Teil II“ (Präambel, Vision, Szenarien, Strategische Handlungsfelder und Rahmenbedingungen) zusammengefasst und ausführlich in der Dokumentation des Masterplan-Prozesses online unter <http://www.klimaschutz2050.de> dargestellt.

### Szenarienberechnung / Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz

Ergänzend zur Arbeit der Strategiegruppen wurde ein **Berechnungstool** für die rechnerische Darstellung von Szenarien-Annahmen bis 2050 entwickelt. Das Tool unterstützt die Umsetzungsplanung, denn durch die Simulation verschiedener Szenarien können Entwicklungspfade für die Zukunft transparent aufgezeigt und sachlich diskutiert werden.

Mit der Erarbeitung wurde das Leipziger Institut für Energie GmbH (IE Leipzig) beauftragt. In die Szenarien sind Einzelstudien sowie die Einschätzungen aus den Strategiegruppen und dem Projekt-Beirat (s.u.) eingeflossen. Basis der Berechnungen bildeten die Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz

der Stadt und der Region Hannover. Mit der Aktualisierung aller Daten der Bilanz, der Zusammenarbeit mit dem IE Leipzig sowie der Erstellung eines Monitoringkonzepts war das Büro E4-Consult aus Hannover beauftragt. Alle Ergebnisse der Szenarienberechnungen wurden zwischenbilanziert und final mit den Expertinnen und Experten der Strategiegruppen abgestimmt. Ausführlich dargestellt werden die Szenarienberechnungen in „Ergebnisse der Strategiegruppen und des Bürgerinnen- und Bürger-Dialogs – Endbericht Teil II“.

### Wissenschaftliche Begleitung / Studien

Aufgrund der weitreichenden Zielsetzungen Klimaneutralität und Energiewende wurde bereits zu Beginn auf die Zusammenarbeit mit den ansässigen Hochschulen und Forschungsinstituten gesetzt. Die Leibniz Universität Hannover mit der Leibniz Forschungsinitiative Energie 2050 "Transformation des Energiesystems" sowie die Hochschule Hannover beteiligten sich durch ihre Teilnahme an den Strategiegruppen, aber auch durch begleitende Studien, Vortragsreihen und Veranstaltungen.

Gleichzeitig beteiligten sich die verschiedenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und weitere Fachleute durch Teilnahme an den Strategiegruppen, aber auch durch begleitende Studien. Die nachfolgend in der Übersicht dargestellten Studien wurden in enger konzeptioneller und inhaltlicher Abstimmung mit den Strategiegruppen erarbeitet. Die Zusammenfassungen der Studien sind in Endbericht Teil II Kapitel Strategische Handlungsfelder dargestellt.

Studie	Institution
Energieeinsparpotenziale im Gebäudebestand	Dipl.-Ing. Benedikt Siepe, Energieberatung
Potenzialanalyse regenerative Wärme	Fernwärme-Forschungsinstitut in Hannover e.V.
Potenzialanalyse zum Einsatz von Biokunststoffen	Hochschule Hannover, Institut für Biokunststoffe und Bioverbundwerkstoffe (IfBB)
Landwirtschaftliche Produktion und regionale Vermarktung	Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Klimaneutrale Abwasser- und Abfallbehandlung	Leibniz Universität Hannover, Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik (ISAH)

Tabelle 2: Übersicht über die begleitenden Studien im Rahmen der Masterplan-Phase 1.

Alle 19 Masterplankommunen werden darüber hinaus von einem wissenschaftlichen Team bestehend aus Ecologic-Institut, IFEU- und Öko-Institut sowie arepo consult und Dr. Ziesing als freier Consultant im Auftrag des Bundesumweltministeriums fachlich beraten und begleitet.

### Bürgerinnen und Bürger

Von Frühjahr bis Herbst 2013 wurden verschiedenste Werkstattangebote, Veranstaltungen, Konferenzen und Quartiersdialoge für die Bevölkerung im gesamten Regionsgebiet zum Thema „klimaneutrale Gesellschaft“ angeboten. Dabei wurden unter anderem Instrumente und Methoden zu Beteiligungsprozessen diskutiert und erprobt, aber auch Ideen und Visionen gesammelt. Die Ergebnisse aller Aktivitäten sind Grundlage der Empfehlungen für das weitere Handeln zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern.

Konzipiert und umgesetzt wurden die gesamten Aktivitäten insbesondere durch den Wissenschaftsladen Hannover e.V. Insgesamt beteiligten sich über 5.000 Jugendliche und

Erwachsene. Tabelle 3 gibt hierzu einen Überblick und Endbericht Teil II Kapitel Bürgerinnen- und Bürgerdialog stellt den Baustein vertiefend vor.

	Landeshauptstadt	Kommunen im Umland	Schulen
<b>Methoden</b>	Zukunftsdialoge und Werkstattangebote, z. B. Wunschproduktion, Gartenparty mit Social-Bar-Elementen, Kreativ-Werkstatt, Theater-Visionslabor, Rollenspiele, interkulturelle Aktionstage im "Wandergarten"	Abgestimmt auf spezifische Bedürfnisse der Städte und Gemeinden: Aktionen, Kampagnen, Wettbewerbe und Informationsveranstaltungen für verschiedenste Zielgruppen und Altersklassen	Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern der LH Hannover, dem Umland der Region Hannover zum Thema Klimaschutz und regionale Energiewende
<b>Reichweite</b>	ca. 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer; 8 Veranstaltungen; 3 Stadtbezirke / 5 Stadtteile	15 Umlandkommunen - mehr als 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer	9 Veranstaltungen: Gruppengröße von 5 Jugendlichen bis hin zu Großgruppen mit mehr als 50 Schülerinnen und Schüler

Tabelle 3: Übersicht der umgesetzten Bürgerinnen- und Bürger-Dialoge in der Region Hannover in 2013

### Kunst und Kultur

Kunst- und Kulturschaffende beschäftigen sich in der Region Hannover seit langer Zeit mit der Verbindung von **"Kultur und Nachhaltigkeit"**. Mit dem Ziel, die Kultur als Baustein zur Erreichung der klimaneutralen Region zu diskutieren, fand im September 2013 das Symposium Klima.Kunst.Städte. statt. **Über 120 Bürgerinnen und Bürger** folgten der Einladung, hierunter auch Vertreter der Partnerstädte Rouen, Poznań, Blantyre und Bristol.

### Koordinationssteam

Die zentrale Steuerung des Prozesses wurde durch die Klimaschutzmanagerinnen gewährleistet, die fachlich und organisatorisch jeweils den Klimaschutzleitstellen der Landeshauptstadt und der Region Hannover zugeordnet sind. Ergänzt wurde das Team durch die Agentur 4K-Kommunikation für Klimaschutz, die Agentur Kommunikation für Mensch & Umwelt, die beide auch im Dialogprozess involviert waren, sowie durch die Forschungsinitiative Energie 2050 - Transformation des Energiesystems der Leibniz Universität Hannover.

### Steuerungsgruppe

Das Koordinationssteam der beiden Verwaltungen berichtet regelmäßig dem/der Wirtschafts- und Umweltdezernent(in) und Ersten Stadtrat bzw. Stadträtin der Landeshauptstadt Hannover sowie dem Dezernenten für Umwelt, Planung und Bauen der Region Hannover und Ersten Regionsrat. Hier werden Grundsatzentscheidungen über Projektablauf und Berichtsstruktur gefällt.

### Beirat

Das „**Kuratorium Klimaschutzregion Hannover**“ wurde in 2012 gegründet und hat die Funktion des **Beirats** für den „Masterplan 100 % für den Klimaschutz“ übernommen. Die ausgewählten Entscheidungsträgerinnen und -träger haben somit den Erarbeitungsprozess begleitet. Der Beirat gibt Empfehlungen für den politischen Entscheidungsprozess zum Masterplan. Das Kuratorium Klimaschutzregion Hannover besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Politik und Verwaltungen von Landeshauptstadt und Region Hannover sowie Vertreterinnen und Vertretern von für den Klimaschutz relevanten Institutionen und Organisati-



onen aus der Region Hannover.

### Veranstaltungen / Zwischenkongress

Drei große Veranstaltungen begleiteten die erste Projektphase. Im Mittelpunkt der ersten Veranstaltung „Die Energiewende – Konsequenzen für die Region Hannover“ am 12. November 2012 stand für über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Frage, welche politischen und gesellschaftlichen Weichen gestellt werden müssen, um die Energiewende in der Region Hannover Wirklichkeit werden zu lassen.

Am 7. Februar 2013 wurde ein Zwischenfazit zum Projekt gezogen. Mit über 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich im Lichthof der Leibniz-Universität Hannover über den Stand des Projekts informierten, war der Kongress „100 % für den Klimaschutz“ ein guter Erfolg. Vormittags trafen sich die Strategiegruppen und diskutierten Querschnittsthemen in vier Workshops. Am Nachmittag wurden Zwischenergebnisse des Masterplanprozesses der Öffentlichkeit präsentiert und über die weiteren geplanten Schritte im Projekt informiert.

Der Zwischenkongress fand zeitgleich mit der Energieforschungsmesse der Leibniz Universität Hannover statt und wurde von einem einwöchigen Programm – der Klimaschutzwoche – mit zahlreichen Veranstaltungen, Vorträgen, Ausstellungen und Führungen begleitet.

Über 120 Personen nahmen am 21. September 2013 im Künstlerhaus Hannover am Symposium „KlimaKunstStädte“ teil. Im Rahmen des Masterplans - 100 Prozent für den Klimaschutz hatte das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover Initiator/-innen von erfolgreichen Projekten zum Thema Kunst und Nachhaltigkeit zu Gesprächen und Vorträgen ins Künstlerhaus eingeladen, um aus ihren Erfahrungen Perspektiven für Hannover und seine Partnerstädte zu entwickeln.